



THEMEN

Erholung für alle

Ute Machunsky fühlt sich im Zentrum Elisabeth wohl und sicher. Das ist nicht nur für sie, sondern auch für ihre Familie wichtig. Seite 2.

Gut informiert, wenn es pressiert ...

... sind all diejenigen, die mit dem WC-Guide die nächste öffentliche Toilette suchen. Corinne Grond erzählt ab Seite 3 wie sie und ihr Lebenspartner auf die Idee kamen, diesen Service zu realisieren.



Erholung für alle



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Bereits konnten wir die ersten schönen Frühlingstage erleben. Der Sommer kündigt sich an und viele von uns sind mit den ersten Vorbereitungen für Ferien oder ein verlängertes Wochenende beschäftigt. Wir alle freuen uns auf eine Auszeit – Ferien zum Auftanken und Ausspannen. Aber was macht Ferien überhaupt erholsam? Ist es der Tapetenwechsel, den Alltag hinter sich zu lassen, sich Freiheiten zu gönnen oder die frische Bergluft?

Wir können aus einer Fülle von Individual-Angeboten, Destinationen und Hotels auswählen. Anders sieht es aus für Menschen, die von MS betroffen oder gar auf den Rollstuhl angewiesen sind. Für sie ist es schwierig einen geeigneten Ort für Ferien zu finden. In vielen Hotels fehlt bereits die Rollstuhlgängigkeit und MS-Betroffene benötigen auch in den Ferien Pflege und Betreuung; sie möchten wie wir Freiheiten geniessen und sich sicher fühlen.

Das Zentrum Elisabeth in Walchwil ist ganz auf die Bedürfnisse dieser Menschen abgestimmt. Im Zentrum geht man ganz individuell auf die Wünsche der Gäste ein. Das Zentrum ist durchwegs rollstuhlgängig eingerichtet, Betreuung und Pflege sind auf Wunsch rund um die Uhr gewährleistet. Herzlichkeit wird hier vom Personal und den Gästen gelebt. Hier ist Erholung für Menschen mit oder ohne Behinderung garantiert.

Danke, dass Sie mit Ihrem Gönnerbeitrag MS-betroffenen Menschen Ferien fernab vom Alltag ermöglichen.

Herzlichst Ihre

Martina Dürer

Redaktionsleitung Berührungspunkte

Nicht nur für MS-Betroffene, sondern auch für ihre Angehörigen und Freunde ist es wichtig zu wissen, dass im Zentrum Elisabeth Sicherheit ganz gross geschrieben wird. Dieses Gefühl trägt entscheidend dazu bei, dass die Zeit während des Aufenthalts rundum entspannend und erholsam ist – sowohl für die Betroffenen selbst, als auch für deren Familien und Freunde.

Nach der Geburt ihres zweiten Kindes im Jahr 1972 hatte Ute Machunsky Schmerzen in den Knien, vor allem beim Treppensteigen. «Für die Ärzte stand schnell fest, dass ich an Rheuma litt. Als die Behandlung nichts bewirkte, hiess es, ich sei an Arthrose erkrankt. Doch auch das stimmte nicht, denn die Schmerzen waren der Beginn meiner MS-Krankheit. Ich wurde zwei Jahre lang falsch behandelt, da meine Symptome sehr untypisch für Multiple Sklerose waren – ich hatte keine Sehstörungen oder andere Anzeichen, die sehr oft auf diese Krankheit hinweisen. Auch der Krankheitsverlauf war un-

typisch, denn mehr als drei Jahrzehnte lang war ich noch sehr beweglich», erzählt sie.

Ute Machunsky war viele Jahre aktiv: Sie ging Ski fahren und wandern, und zudem ist ihr Mann begeisterter Taucher, sodass die Familie normalerweise zusammen Aktivurlaub machte.

Hilfe rund um die Uhr

Auch als sportliche Ferien für Ute Machunsky nicht mehr möglich waren, ermunterte sie ihren Mann, nach wie vor im Urlaub seinen Hobbies nachzugehen; sie fuhr in dieser Zeit zur Kur – oder ins Zentrum Elisabeth. «In Walchwil war ich inzwischen schon mehrere Male – auch als ich noch laufen konnte. Ich habe die Ruhe im Zentrum Elisabeth schon immer sehr gemocht; es ist der ideale Ort, um abzuschalten und sich vom Alltag zu erholen; doch seit ich auf den Rollstuhl angewiesen bin, weiss ich das Zentrum Elisabeth erst recht zu schätzen. Der Alarmsender am Handgelenk ist für mich wichtig. Ich habe die Gewissheit, dass



ich zu jeder Tages- und Nachtzeit über den Sender jemanden rufen kann, wenn ich Hilfe brauche; der nächtliche Pickett-Dienst gibt ausserdem ein ganz besonders gutes Gefühl von Sicherheit», so Ute Machunsky.

La Traviata in Walchwil

Ihre Aufenthalte in Walchwil geniesst sie sehr – alles stimmt für sie: «Ich mag die schöne Umgebung, den Ausblick von der Terrasse und aus dem Fenster, und ich mag die Abwechslung – ich kann mit dem Elektrorollstuhl Ausflüge unternehmen, mich mit den anderen Gästen unterhalten, auf den Fitnessgeräten trainieren oder mich aufs Zimmer zurückziehen und lesen oder mich ausruhen, denn alles ist ganz zwanglos hier. Langweilig wird es im Zentrum Elisabeth nie.»

Zu den Veranstaltungen, die Ute Machunsky besonders schätzt, gehören die Opernabende. Sie sagt: «Die Geschäftsführerin des Zentrums, Monika Leuenberger, ist genau wie ich ein grosser Opernfan. Früher bin ich oft in die Oper gegangen; jetzt schauen wir uns im Zentrum Elisabeth Operaufführungen an: Monika stellt eine grosse Leinwand und einen Beamer auf und bringt diverse Opern-DVDs mit. Beim letzten Mal haben wir uns La Traviata angesehen. Schön ist, dass sich meistens noch andere interessier-



Ute Machunsky fährt gerne nach Walchwil in die Ferien, unter anderem schätzt sie die Opernabende, die Monika Leuenberger ab und zu veranstaltet.

te Gäste finden, die auch zuschauen. Oft sitzen wir danach noch zusammen und reden über die Aufführung. Solche Abende sind wirklich eine sehr schöne Abwechslung, und sie sind sehr bereichernd.»

Abschliessend sagt sie: «Ich komme sehr gerne hierher, und auch mein Mann und meine Kinder, die das Zentrum Elisabeth ebenfalls kennen, können gut verstehen,

dass ich mich hier so wohl fühle. Ausserdem ist es auch wichtig für sie zu wissen, dass im Zentrum Elisabeth Sicherheit und Herzlichkeit ganz gross geschrieben werden – so können auch sie sich entspannen und erholen, wenn ich hier meine Ferien verbringe, denn sie können sicher sein, dass es mir in Walchwil sehr gut geht und ich bestens betreut werde.»

INTERVIEW MIT CORINNE GROND

Gut informiert, wenn es pressiert

Corinne Grond und ihr Lebenspartner Adriano Brun sind MS-betroffen; die beiden haben den schweizweit ersten WC-Guide entwickelt. Corinne Grond erzählt im Interview, wie sie auf diese Idee kamen und worum es sich hierbei genau handelt.

Frau Grond, wie kamen Sie auf die Idee, einen WC-Guide zu entwickeln?

Corinne Grond: Ich bin seit einiger Zeit auf den Rollstuhl angewiesen, und als mein Lebenspartner und ich einen Ausflug planten, wollte ich vorab wissen, wo sich rollstuhlgängige Toiletten befinden. Wir schauten im Internet nach und stellten fest, dass es keine Informationen diesbezüglich gab – wir fanden weder Hinweise auf Behindertentoiletten noch auf normale öffentliche WCs. Wir haben uns dann überlegt, dass wir selbst eine derartige Website programmieren könnten. So entstand die Seite www.wc-guide.ch.

Die Seite, die Sie im Jahr 2009 aufgeschaltet haben, gibt Auskunft über zahlreiche öffentliche WCs in der Schweiz. Wie war es Ihnen möglich, so viele Informationen über die Standorte von Toiletten zu sammeln?

Corinne Grond: Für die Datenbank haben wir auf bereits erhältliche städtische Verzeichnisse öffentlicher WC-Anlagen zugegriffen oder bekamen diese Informationen auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Bei unserer Recherche nach Daten von öffentlichen Toiletten wurden wir von Anfang an auch von Pro Infirmis unterstützt, indem wir die Daten aller



Corinne Grond und Adriano Brun konnten Hakle als wichtigen Sponsor gewinnen.

Eurokey-Toiletten übernehmen durften. Ausserdem haben wir unsere Internetseite so eingerichtet, dass jeder Besucher auf www.wc-guide.ch öffentliche Toiletten eintragen kann.

Die WCs werden zudem übersichtlich durch einen farbigen Button gekennzeichnet. So ist auf einem Blick ersichtlich, ob es sich dabei um eine normale Toilette, ein Pissoir, ein rollstuhlgängiges WC oder um eine Eurokey-Anlage handelt. Eurokeys sind in ganz Europa verbreitete WCs, die nur mit einem Universalschlüssel geöffnet werden können, der von Menschen mit Behinderung oder mit chronischen Darm- oder Blasenleiden beantragt werden kann.

Wir haben die Seite übrigens nicht nur so eingerichtet, dass jeder Nutzer WC-Standorte eintragen, sondern auch Kommentare zu den WCs abgeben kann, beispielsweise bezüglich Sauberkeit oder Hinweise darauf, ob ein rollstuhlgängiges WC tatsächlich durchdacht konstruiert ist, d.h., ob die Haltestangen optimal angebracht sind oder ob genug Platz da ist, um den Rollstuhl zu wenden.

Ihr Service kann nicht nur daheim vom Computer aus zur Planung eines Ausflugs genutzt werden, sondern auch unterwegs: Sie bieten das Herunterladen eines Apps fürs iPhone an.

Corinne Grond: Ja, wir haben den Service weiterentwickelt, weil die meisten Menschen, die nicht im Rollstuhl sitzen oder an einer chronischen Darm- und Blasenkrankheit leiden, unterwegs eine Toilette suchen und dies normalerweise



MEHR INFORMATIONEN ÜBER

Corinne Grond und Adriano Brun sowie über ihr Engagement und ihre Arbeit unter
www.sonnenschauer.net
www.liebems.net
www.wc-guide.ch

nicht erst vorher zuhause planen. Das iPhone ist sehr verbreitet und hat zudem eine GPS-Funktion. Es ist deshalb optimal für unsere Anwendung.

Die Nutzung Ihrer Website und auch das Herunterladen des Apps sind kostenlos. Wie finanzieren Sie den Arbeitsaufwand, den Sie in das Projekt gesteckt haben bzw. nach wie vor stecken, wenn alles, was Sie anbieten, kostenlos ist?

Corinne Grond: Wir haben zwei Jahre lang ohne finanzielle Unterstützung an

diesem Projekt gearbeitet. Inzwischen konnten wir Hakle Toilettenpapier als wichtigen Sponsor gewinnen. Darüber hinaus unterstützt uns die Schweizerische Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung.

STIMMEN

«Ich fühle mich hier wie in einer grossen Familie. Es ist wunderschön im Zentrum Elisabeth zu arbeiten», sagt Klara Grosswiler vom Team des Zentrums.

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Zentrum Elisabeth
Redaktionsleitung: M. Durrer-Frei
Texte: I. Portmann, M. Durrer-Frei
Fotos: Monika Leuenberger, Manuel Gübeli
Layout: www.grafikkonzepte.de
Druck: Heller Druck AG, Cham
Ausgabe: 4x jährlich
Auflage: 20 000 Exemplare
Abonnement: Für GönnerInnen im Spendenbetrag ab Fr. 5.– enthalten

Kontaktadresse
Verein Zentrum Elisabeth
Hinterbergstrasse 41, 6318 Walchwil
Tel: 041 759 82 82, Fax: 041 759 82 00
E-Mail: kontakt@zentrum-elisabeth.ch
www.zentrum-elisabeth.ch
Spendenkonto: PC 60-15380-0

PFLIEGEFONDS FÜR MS-BETROFFENE

Unbelastete Erholung für MS-Betroffene – helfen Sie mit!

MS-betroffene Menschen, die im Rollstuhl sitzen, sind auf Pflege und Betreuung angewiesen. Das sehen auch die Krankenkassen so und decken die Pflegekosten, die die Spitex für ihre Hausbesuche verrechnet. Doch auch in den Ferien können sehr viele MS-Betroffene nicht auf Pflege und Betreuung verzichten. Und da im Zentrum Elisabeth Betroffene ihre Ferien verbringen, ist ein kompetentes Pflege- und Betreuungsteam rund um die Uhr anwesend. So können sich die zum Teil sehr schwer MS-betroffenen Gäste während ihres gesamten Ferienaufenthaltes absolut sicher fühlen. Da die anfallenden Pflegekosten nicht vollständig gedeckt sind, schliesst das Zentrum Elisabeth diese Lücke und finanziert die ungedeckten Kosten durch einen Pflegefonds aus Spendengeldern. So werden die MS-betroffenen Feriengäste nicht noch zusätzlich belastet.

Ihnen, liebe Gönnerin und lieber Gönner, ist es zu verdanken, dass MS-betroffene Menschen im Zentrum Elisabeth unbeschwerte Ferientage erleben können. Mit 30 Franken Jahresgönner-Beitrag helfen Sie

Menschen, die mit MS leben müssen, denn mit diesem Betrag können die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag finanziert werden.

Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit einem Jahresbeitrag und helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen!

Jahresgönner

Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und Sie finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

Freund des Zentrums Elisabeth

Unterstützen Sie als Freund des Zentrums Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

Donator des Zentrums Elisabeth

Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrums Elisabeth und Sie unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.